

## HEILIGER TORPES

## Die Magie von Saint-Tropez

Im Mai feiert der schillernde Ort an der französischen Riviera seinen Namenspatron

Es ist Frühling an der Côte d'Azur. Die Sonne taucht den Pampelonne-Strand bei Saint-Tropez in warmes Licht. Der Himmel ist tiefblau und die Schaumkronen des Meeres schimmern silbern bis zum Horizont. Unterbrochen nur vom Weiß der Yachten, die vor Anker liegen. Beiboote bringen das erste Partyvolk des Sommers an Land.

Es sind die „Novorich“, junge Russen, die über genügend Geld verfügen, um Champagner für mehrere tausend Euro zu bestellen. Über die Lautsprecher am Strand ertönen Hits des vergangenen Jahres. Während die Gäste im Sand tanzen, achten philippinische Kindermädchen auf deren Kleine. Erste Sonnenhungrige räkeln sich auf den orangenen Matratzen am Tahiti Beach.

Hinter den Kulissen der Promis und Partyleute organisiert die Stadtverwaltung das jährliche Fest des Schutzheiligen. Immer im Mai feiern die Bewohner des früheren Fischerdorfs ihren Patron Torpes von Pisa, in diesem Jahr vom 16. bis 18. Mai. Die „Bravade de Saint-Tropez“ – so nennt sich das Volksfest, das Touristen und die rund 4300 Einwohner des Promi-Orts gleichermaßen anzieht – geht zurück auf eine alte provenzalische Tradition.

Der Legende nach war Torpes ein frühchristlicher Märtyrer aus Pisa. Noch heute wird er in Südfrankreich wie auch in Italien als Heiliger verehrt. Im ersten Jahrhundert ließ Kaiser Nero den ehemaligen Offizier Caius Silvius Torpetius enthaupen. Trotz der Folter wollte er



▲ Der Schutzheilige von Saint-Tropez, Torpes von Pisa, wird alljährlich in einer Prozession verehrt. Fotos: Jean-Louis Chaix (2)

seinem christlichen Glauben nicht abschwören.

## Vom Arno ins Meer

Sein Leichnam wurde mit einem Hund und einem Hahn auf einer morschen Barke ausgesetzt, die den Arno hinab ins Tyrrenische Meer trieb. Der Sage nach soll das Boot nahe dem heutigen Saint-Tropez angespült worden sein. Erwähnt wurde der Kult um den Heiligen erstmals 1056, also fast 1000 Jahre nach Torpes' Tod. Sein Haupt wird heute im Dom von Pisa verehrt und zieht viele Gläubige an. In der Altstadt von Saint-Tropez beherbergt die Kirche Notre-Dame-de-l'Assomption Reliquien des Heiligen.

Hier beginnt am 17. Mai die große Prozession. Sie verläuft von der Kirche über den Rathausplatz und

vorbei am Hafen. In der Hauptsache sind es Ältere sowie religiös geprägte Einwohner, die an der liebgewonnenen Tradition festhalten und die Straßen säumen. „Wie immer werden zwischen 400 bis 500 Teilnehmer den Umzug gestalten, Kinder wie auch Erwachsene“, erklärt Veranstalter Jean-François André.

Touristen können zuschauen; aktiv an der Prozession teilnehmen dürfen sie nicht. Schließlich handle es sich um „ein religiöses Fest, das nur den Einwohnern vorbehalten ist“, sagt der Kulturamtsleiter der Stadtverwaltung von Saint-Tropez.

Beim Umzug gleichen viele Kostüme historischen Kapitäns-, Musketier- und Matrosen-Uniformen. Das hat einen Grund: Einst beherrschten Piraten die Mittelmeerküste. Daraufhin beschlossen die Räte von Saint-Tropez 1558, einen



Leiter der lokalen Miliz zu ernennen. Dieser „Stadthauptmann“ war für die Rekrutierung und Führung der für die Verteidigung der Stadt erforderlichen Männer zuständig.

Mehr als ein Jahrhundert lang dienten die Stadthauptmänner und ihre Milizen der Verteidigung der Stadt. Erfolgreich wehrten sie viele Angriffe ab. Die ihnen in Saint-Tropez erteilten Befugnisse wurden über die „Lettres patentes“ – offene Briefe – aller Könige von Frankreich bis Ludwig XIV. bestätigt. Letzterer ersetzte jedoch die örtliche Miliz durch eine königliche Garnison.

Die Einwohner von Saint-Tropez setzten ihre Waffen daraufhin zwar nicht mehr zur Verteidigung der Stadt ein, behielten sie aber, um ihren Schutzpatron zu ehren. Am Tag der Bravade tragen sie daher weiterhin ihre Uniformen und führen tra-



▲ Bootseigner Chris kennt sich mit den Promis von Saint-Tropez aus.

ditionelle Riten wie Artilleriesalven und eine Waffenweihe aus. Genau wie einst, als sie in die Schlacht zogen oder am Festtag die Prozession vor Angriffen schützten. „Heute werden napoleonische Lieder, also Militärlieder, gespielt“, sagt Sabrina Noto vom lokalen Fremdenverkehrsamt. Besonders Trommeln und Hörner kommen zum Einsatz.

Schon einen Tag vor der Prozession werden die Feierlichkeiten morgens um 8 Uhr mit Artilleriesalven vor dem Rathaus eröffnet. Gewidmet sind die Schüsse der Stadt, den Kirchenleuten, dem Bürgermeister von Saint-Tropez wie auch dem von Pisa, der Marine sowie den verschiedenen Truppen, etwa den Seeleuten und früheren Musketieren.

Danach wird um 11 Uhr ein Kranz zu Ehren der Toten auf dem Cimetière Marin niedergelegt. Der Friedhof mit Meeresblick bezaubert durch eine ganz eigene Atmosphäre, obwohl hier der Gedanke ans Sterben absurd zu sein scheint. Am Nachmittag ab 15 Uhr findet die Waffenweihe mit 150 bis 200 historisch gekleideten Waffenträgern vor dem Rathaus statt. Am 18. Mai

endet „La Bravade“ mit einer Sonntagsmesse in der Kapelle Sainte-Anne hoch oben auf den Hügeln über der Stadt.

## Villen im Hinterland

Zurück zum Strand. Noch bevor der Sommer richtig beginnt, fliegen Hubschrauber zu und von den Villen im Hinterland. Hier logieren die Reichen und jene, die anonym bleiben wollen. „Ein Bewohner lässt sich jeden Morgen seine Croissants aus Monte Carlo einfliegen“, erzählt Schiffseigner Chris. „Die, die es hier gibt, schmecken ihm nicht.“ Chris ist hier geboren, kennt die Umgebung und die Bewohner und nimmt Gäste gerne mit aufs Meer.

Ein unscheinbares Haus mit blauen Jalousien gehört Brigitte Bardot. Seit über 60 Jahren lebt sie in Saint-Tropez. „La Madrague“, ihr Domizil, hat sie nach ihrem ersten großen Kinoerfolg „Und Gott erschuf die Frau“ erworben. Im Sommer 1966 ließ der mittlerweile verstorbene deutsche Industrielle Gunter Sachs von seinem Hubschrauber Tausende Rosenblüten



▲ Der Alte Hafen lädt zum Flanieren ein.

Fotos: KNA (1), Ludwig (3)

darauf regnen – genug, um das Herz der Schauspielerin zu erobern.

„Sie geht nicht mehr aus, man sieht sie nicht mehr“, sagt Chris. „Sie lebt zurückgezogen mit ihrem Mann und den Tieren.“ Bereits 1973 hat sie sich aus dem Filmgeschäft zurückgezogen. Seitdem widmet sie ihr Leben dem Tierschutz und macht hin und wieder mit der Nähe zum Rechtspopulismus von sich reden.

Auch der russische Oligarch Roman Abramowitsch besitzt in den Hügeln ein Anwesen. Seine Yacht ankert auf dem offenen Meer: „In den Hafen von Saint-Tropez passt sie nicht hinein“, sagt Chris. Gerüchten zufolge hat Abramowitsch Tatjana, der Tochter des früheren russischen Präsidenten Boris Jelzin, eine Villa geschenkt. Einfach so.

Damit können die Einwohner nicht mithalten. „Wenn mein Vater stirbt und ich unser Haus erbe, muss ich 45 Prozent Steuern zahlen“, sagt Chris. „Ein Ding der Unmöglichkeit!“ Die Familienanwesen werden heute auf ein Vielfaches des Originalpreises geschätzt – auch wenn sie schon seit einem Jahrhundert in Familienbesitz sind.

Am späten Nachmittag genießen Flaneure am Alten Hafen Drinks im Café Senequier oder bereiten sich auf das Abendessen im L'Opéra vor, dort, wo Stars und Sternchen gerne mal auf den Tischen tanzen. Saint-Tropez, dieser Ort, der mit einem Märtyrer seinen Anfang nahm, ist teuer, schön und beschaulich. Und er wird das sicherlich noch sehr lange bleiben. Sabine Ludwig



Am kilometerlangen Sandstrand Pampelonne treffen sich Sonnenhungrige und die russischen „Novorich“.